

Cornelia Krause

**"Ihr sollt vollkommen sein!" Ethische Probleme pränataler Diagnostik
auf dem Hintergrund der Geschichte der Eugenik**

WS 1989/90, DA 139, 85 Seiten

"Pränatale Diagnostik" ist die zusammenfassende Bezeichnung verschiedener Methoden, mit denen eine sichere Aussage über den Gesundheitszustand eines Embryos oder Feten gewonnen werden kann. Diese Methodik wird primär im Rahmen einer humangenetischen Beratung angewandt. Man beabsichtigt damit, die aufgrund einer Familienanamnese erhobenen Prognosen über eine meist erblich bedingte Krankheit des Ungeborenen zu präzisieren. Ziel pränataler Diagnostik ist die prä- oder postnatale Therapie. Allerdings klaffen die Diagnose- und Therapiemöglichkeiten weit auseinander: In den meisten Fällen hat die Diagnose einer kindlichen Krankheit einen Abbruch der Schwangerschaft aus "kindlicher" oder "eugenischer" Indikation zur Folge.

Meine diakoniewissenschaftliche Abschlußarbeit zu dieser Thematik zielt auf eine Einschätzung des in der Öffentlichkeit mit großen Emotionen vorgebrachten Vorwurfs an die pränatale Diagnostik und humangenetische Beratung, Erbin einer alten oder Vorläuferin einer neuen Eugenik zu sein. Nach einer Sachinformation im I. Kapitel beschreibe ich zunächst die ethische Problematik der pränatalen Diagnostik. Dabei kommt es mir darauf an, den Entscheidungsspielraum der betroffenen Mütter, Väter und der Beraterinnen im Hinblick auf die Normativität der Diagnostik und unter Berücksichtigung der Orientierung am "Normalfall Gesundheit" möglichst genau zu erörtern. Im dritten Kapitel entfalte ich meine Überlegungen zu dem möglichen Ausweg einer pränatalen Therapie. Ein umfangreiches viertes Kapitel zur Geschichte der Eugenik bietet den Hintergrund für meine eigene These zu der vorliegenden Problematik, die ich im fünften Kapitel erläutere. Meiner Auffassung nach ermöglicht die pränatale Diagnostik durch ihre Ziele - entweder der Selektion eines schwer kranken Ungeborenen oder der (pränatalen) Herstellung seiner Gesundheit - die Durchsetzung einer privaten Eugenik. Dabei kommt auch die brisante Ambivalenz der Autonomie (des Rechtes auf Selbstbestimmung) der Patientinnen zum Tragen. Die Arbeit schließt mit einigen richtungsweisenden Überlegungen zu einer theologischen Urteilsfindung bezüglich dieser komplexen ethischen Problematik.